

### Jugend in der Stadt Leipzig: dritte Studie 1982 ; Kurzinformation über wesentliche Ergebnisse

Förster, Peter

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Förster, P. (1983). *Jugend in der Stadt Leipzig: dritte Studie 1982 ; Kurzinformation über wesentliche Ergebnisse*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-385258>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Jugend in der Stadt Leipzig -  
Dritte Studie 1982

- Kurzinformation über wesentliche Ergebnisse

Autor: Dr. sc. Peter Förster

Leipzig, Juli 1983

Inhaltsverzeichnis

	Blatt
1. Vorbemerkungen	3
2. Verzugs- und Verbleibsabsichten und deren Gründe	5
2.1. Wohlfühlen am Wohnort	5
2.2. Bestehen von Migrationsabsichten	7
2.3. Motivation bestehender Migrations- absichten	9
3. Die Wohnbedingungen der Jugendlichen	15
3.1. Allgemeine Wohnsituation	15
3.2. Wohnungsausstattung	16
3.3. Zufriedenheit mit den Wohnbedingungen	19
4. Lebensbedingungen im unmittelbaren Wohngebiet	22
4.1. Vorhandensein von wesentlichen Einrich- tungen der Grundversorgung und der Frei- zeitgestaltung	22
4.2. Zufriedenheit mit den Einrichtungen der Grundversorgung bzw. der Freizeitgestaltung	24
4.3. Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen	26
5. Arbeitsbedingungen der Jugendlichen	29
5.1. Charakteristik der Arbeitstätigkeit	29
5.2. Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen	32
5.3. Vorstellungen zur weiteren beruflichen Entwicklung	35
6. Die gesellschaftliche Aktivität der jungen Werkstätigen	36
Anhang	40

## 1. Vorbemerkungen

Die Untersuchung "Jugend in der Stadt Leipzig" (JUL III) wurde im Herbst 1982 auf der Grundlage einer gemeinsamen, von der Bezirksplankommission Leipzig und dem ZIJ erarbeiteten Konzeption durchgeführt. Ihre zentrale Zielstellung besteht darin, wissenschaftlich begründete, planungsrelevante Aussagen zur Bewertung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Stadt Leipzig durch junge Bürger zu erhalten, die eine Konkretisierung und gegebenenfalls auch Korrektur bestehender Vorstellungen im Rahmen der langfristigen territorialen Planung ermöglichen. Damit schließt diese Studie an zwei Vorhaben gleicher Thematik an (JUL I und II), die vom ZIJ in den Jahren 1975 und 1978 realisiert worden sind.

Anliegen des vorliegenden Materials ist es, die Auftraggeber im Bezirk möglichst schnell über die hauptsächlichsten Ergebnisse zu informieren. Dabei müssen wir uns auf eine knappe tabellarische Darstellung wesentlicher Häufigkeitsverteilungen beschränken. Auf die zwischen den verschiedenen Ergebnissen bestehenden Beziehungen kann erst im Forschungsbericht ausführlich eingegangen werden, der im Herbst vorgelegt wird. Das gilt auch für die differenzierte Interpretation der Ergebnisse, den Vergleich mit den Ergebnissen der vorangegangenen Studien und die ~~V~~Leitungstätigkeit.

In die Untersuchung wurden rund 1 800 junge Werktätige (darunter 330 Lehrlinge) aus 32 Betrieben der Stadt Leipzig einbezogen (ausf. s. Anhang).

Vorgeschlagen für die

Wir verwenden folgende Abkürzungen bzw. Bezeichnungen:

- A = Arbeiter
- Ang = Angestellte
- Int = Intelligenz
- L = Lehrlinge
- Migr.A. = Migrationsabsichten
  
- Lg = Jugendliche, die in der Stadt Leipzig wohnen
- S = Jugendliche, die in einer der Stadtgemeinden wohnen
- U = Jugendliche, die in einem Ort außerhalb des Stadt- und Landkreises Leipzig wohnen
- ELg = Jugendliche, die außerhalb des Stadtkreises Leipzig wohnen

## 2. Voraus- und Verbleibabsichten und deren Gründe

### 2.1. Wohlfühlen am Wohnort

Das Wohlfühlen im Wohnort bzw. Wohngebiet wird allgemein als ein sehr wesentliches Kriterium wohnsoziologischer Analysen angesehen. Wir informieren deshalb ausführlicher über die Ausprägung dieses Merkmals in den untersuchten Gruppen der Jugend:

Tab. 1: Ausprägung des Wohlfühlens am Wohnort

	voll- kommen	mit Ein- schränke.	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	17	67	11	5
Arbeiter	16	66	12	6
Angestellte	17	70	8	5
Intelligenz	6	75	13	6
Lehrlinge	23	66	9	2
Stadtgemeinde	<u>26</u>	61	9	4
Stadtzentrum	21	66	7	6
außerhalb	17	65	13	5
Grünau	17	61	14	8
Stadtgebiet außer Grünau	15	70	12	3
innere Ostvorstadt	<u>7</u>	71	11	11
Leipzig - ohne Migr.A.	19	70	8	4
Leipzig - mit Migr.A.	5	63	<u>12</u>	<u>13</u>
außerhalb -ohne Migr.A.	24	69	5	2
außerhalb -mit Migr.A.	12	56	<u>23</u>	<u>9</u>

Die meisten Jugendlichen fühlen sich mit Einschränkung an ihrem Wohnort wohl. Das trifft für alle Territorien zu. Der Anteil der Jugendlichen, die sich völlig wohlfühlen, ist in der inneren Ostvorstadt deutlich geringer als in den übrigen Territorien, insbesondere gegenüber den Stadtgemeinden.

Von den Jugendlichen, die auch künftig an ihrem Wohnort verbleiben wollen, fühlen sich deutlich mehr am Wohnort wohl, als von jenen mit Verzugsabsichten.

Speziell an die jungen Bürger der Stadt Leipzig wurde die Frage gestellt, inwieweit sie sich mit ihrer Heimatstadt verbunden fühlen:

Tab. 2: Ausprägung der Verbundenheit mit der Stadt Leipzig

Mit Leipzig fühle ich mich eng verbunden

	voll- kommen	mit Ein- schränke	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	22	49	21	2
Leipzig	23	50	19	8
Stadtgemeinde +)	21	49	24	7
Leipzig - ohne Migr.A.	26	55	15	4
Leipzig - mit Migr.A.	13	33	35	19
Jugendliche, die sich am Wohnort völlig wohlfühlen	<u>41</u>	43	11	5
Jugendliche, die sich am Wohnort überhaupt nicht wohlfühlen	10	38	18	<u>34</u>

+)  
Diese Frage wurde auch von einem größeren Teil jener Jugendlichen beantwortet, die in einer Stadtgemeinde wohnen. Wir führen sie an, weil sich ihre Ergebnisse kaum von denen der Leipziger jungen Bürger unterscheiden.

Die meisten Jugendlichen (rund die Hälfte) machen Einschränkungen in bezug auf ihre Verbundenheit, ein weiteres Drittel äußert sich mehr oder weniger negativ. Zwischen dem Wohlfühlen im Wohngebiet und der Verbundenheit mit der Stadt besteht erwartungsgemäß ein enger Zusammenhang.

## 2.2. Bestehen von Migrationsabsichten

Ein Kernstück der gesamten Studie ist die Analyse des vorhandenen Migrationspotentials. Die überwiegende Mehrheit der jungen Bürger will auch künftig (etwa während der nächsten zehn Jahre) an ihrem jetzigen Wohnort bleiben. Dennoch ist mit 23 Prozent das Migrationspotential verhältnismäßig hoch.

Tab. 3: Anteil der Jugendlichen, die nicht die Absicht haben, an ihrem Wohnort wohnen zu bleiben

	<u>Anteil in Prozent</u>
Gesamtgruppe	23
Arbeiter	23
Angestellte	26
Intelligenz	24
Lehrlinge	32
Leipzig	25
Stadtgemeinde	30
außerhalb	<u>38</u>
Stadtgebiet ohne Ostvorstadt	23
Stadtzentrum	24
Grünau	27
Stadtgemeinde	30
Ostvorstadt	<u>36</u>
Jugendliche, die sich am Wohnort völlig wohlfühlen	13
Jugendliche, die sich am Wohnort überhaupt nicht wohlfühlen	<u>63</u>

Die größten Unterschiede bestehen in Abhängigkeit vom Wohlfühlen am jeweiligen Wohnort. Die bestehenden Unterschiede zwischen den verschiedenen Territorien stehen damit im Zusammenhang.



Ein globaler Vergleich mit den Untersuchungen JUL I und II deutet auf eine tendenzielle Erhöhung des Migrationspotentials hin. Eine exakte Einschätzung kann jedoch erst im Forschungsbericht vorgenommen werden, da diese Analyse nur auf der Grundlage von streng vergleichbaren Daten aller drei Studien vorgenommen werden kann.

Die Jugendlichen, die künftig nicht in Leipzig wohnen möchten, wurden aufgefordert anzugeben, wo sie künftig am liebsten wohnen und arbeiten wollen:

**Tab. 4:** Gewünschter Wohn- bzw. Arbeitsort von Jugendlichen, die künftig nicht in Leipzig wohnen möchten

	Landge- meinde	Klein- stadt	Mittel- stadt	große Stadt
Wohnort	17	34	21	23
Arbeitsort	9	32	25	34

Aus diesen Angaben wurden die Kopplungen der Wünsche in bezug auf den Wohnort und den Arbeitsort ermittelt. Am häufigsten treten folgende Kopplungen auf, die zusammen 82 Prozent der Jugendlichen erfassen:

**Tab. 5:** Häufig auftretende Kopplungen der Wünsche in bezug auf den Arbeitsort und den Wohnort bei Jugendlichen, die künftig nicht in Leipzig wohnen möchten

	<u>wohnen und arbeiten in</u>				<u>in Landge- meinde wohnen und in Klein- stadt arbeite</u>
	großer Stadt	Klein- stadt	Mittel- stadt	Land- gemeinde	
Gesamtgruppe	27	25	19	6	6
Leipzig	31	24	16	8	6
Stadtgemeinde	13	23	11	7	11
außerhalb	20	25	25	4	5

### 2.3. Motivation bestehender Migrationsabsichten

Den Jugendlichen, die künftig nicht an ihrem Wohnort wohnen möchten, wurde die Frage vorgelegt, welche Gründe dafür maßgebend sind:

**Tab. 6:** Häufigkeit der Nennung von Gründen dafür, den Wohnort wechseln zu wollen, differenziert nach Jugendlichen, die Leipzig (L) bzw. in einer Stadtgemeinde oder außerhalb (NL) wohnen

Gründe	das ist		trifft nicht zu	
	ein Grund	kein Grund		
<b>Ich möchte von hier wegziehen, ...</b>				
weil die Luft zu ungesund ist	ges	62	21	17
	Lg	60	22	18
	NLg	65	20	15
weil ich hier unzureichende Wohnbedingungen habe	ges	53	23	24
	Lg	53	22	25
	NLg	53	25	22
weil hier zuwenig Erholungsmöglichkeiten vorhanden sind	ges	49	31	20
	Lg	47	33	20
	NLg	51	28	21
weil hier zuwenig Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung vorhanden sind	ges	42	33	25
	Lg	37	37	26
	NLg	50	27	23
weil hier zuwenig Ordnung und Sauberkeit herrschen	ges	38	37	25
	Lg	44	34	22
	NLg	27	42	31
weil mich hier der Lärm zu stark belästigt	ges	31	42	27
	Lg	28	41	21
	NLg	18	46	36
weil ich hier zuviel Zeit für den Weg zur Arbeitsstelle benötige	ges	20	41	39
	Lg	17	44	39
	NLg	26	36	38
weil ich hier keine interessante Arbeitstätigkeit finde	ges	11	43	46
	Lg	9	43	48
	NLg	13	41	45

Gründe	das ist		trifft nicht zu
	ein Grund	kein Grund	
Ich möchte von hier wegziehen, ...			
weil es hier nicht genügend Dienstleistungsbetriebe gibt	ges	9	46
	Lg	8	47
	NLg	10	46
weil ich hier keine Verwand- ten/Freunde habe	ges	7	39
	Lg	6	38
	NLg	8	40
weil ich hier meine Kinder nicht in Kindertkrippe/Kindert- garten unterbringen kann	ges	5	19
	Lg	3	18
	NLg	8	21

Im Rahmen dieser Schnellinformation soll nur auf den hohen Stellenwert jener Gründe hingewiesen werden, die mit der Belastung durch die Umwelt zusammenhängen, mit unzureichenden Wohnbedingungen und mit dem Fehlen von Möglichkeiten der Freizeitgestaltung bzw. der Hoherholung. Auf die übrigen Faktoren gehen wir im Forschungsbericht ausführlicher ein.

Die Situation in bezug auf die Umwelt tritt dann noch schärfer hervor, wenn wir die Angaben der Jugendlichen, für die der betreffende Sachverhalt ein Grund ihrer Migrationsabsichten ist, und jener, für die er kein Grund ist, die ihn aber nicht in Abrede stellen, zusammenfassen:

**Tab. 7:** Anteil der Jugendlichen, die dem Auftreten von Umweltbelastungen zustimmen (Teilpopulation der Jugendlichen mit Migrationsabsichten)

Sachverhalt	Anteil	
die Luft ist zu ungesund	ges	63
	Lg	62
	NLg	65
zuwenig Ordnung und Sauberkeit	ges	75
	Lg	78
	NLg	69
Lärm belästigt zu stark	ges	73
	Lg	79
	NLg	64

Bei der Wertung dieser Angaben ist in Rechnung zu stellen, daß sie von jenen Jugendlichen stammen, die ihren Wohnort verlassen wollen.

Um über die Analyse der Einzelmotive hinaus eine Analyse der real bestehenden Migrationsmotivationen vornehmen zu können, unterzogen wir die Daten einer Ensembleanalyse.

Die in der Tab. 6 dargestellten Daten über die einzelnen Migrationsmotive sind für sich genommen bereits informativ. Dennoch ist ihr analytischer Wert begrenzt. Zwar lassen sie die Aussage zu, daß einige Motive in der Gesamtgruppe der Jugendlichen stärker ausgeprägt sind als andere; über den Analysegegenstand "Migrationsmotivation" sagen diese monovariablen Häufigkeitsverteilungen jedoch nichts aus. Um die real existierenden Motivationen bestimmen zu können, muß dem Wesen jeder Motivation Rechnung getragen werden, das darin besteht, eine Gesamtheit zusammenwirkender Motive der Persönlichkeit zu sein. Wir müssen berücksichtigen, daß die Träger der Motivationen nicht bestimmte Populationen, sondern konkrete Persönlichkeiten sind.

Mit Hilfe multivariater Analyseverfahren wurde für jeden einzelnen Jugendlichen ermittelt, welche Motive von ihm angegeben wurden. Aus Gründen, die sich aus den Möglichkeiten der EDV bzw. dem Umfang der Population ergeben, beschränken wir uns bei dieser komplexen Analyse auf die am häufigsten genannten Motive.

Außerdem nehmen wir eine Zusammenfassung der Motive

- . weil die Luft hier zu ungesund ist
- . weil hier zu wenig Ordnung und Sauberkeit herrschen
- . weil mich hier der Lärm zu stark belästigt

vor, die alle auf den Einfluß von Umweltfaktoren zielen. Das Umweltmotiv liegt dann vor, wenn der Jugendliche mindestens eines dieser drei Motive bejaht.

Die folgende Tabelle informiert zunächst über die Häufigkeit der fünf am häufigsten auftretenden Einzelmotive in den Untersuchungen JUL II und JUL III sowie zu Vergleichszwecken der Untersuchung JUN I, die 1980 in der Stadt Dresden durchgeführt wurde. Im Anschluß daran führen wir aus diesen Studien ausgewählte Kombinationen dieser Motive an, die wesentlich aussagekräftiger sind für die bestehenden Motivstrukturen, als die Einzelmotive.

Tab. 8: Häufigkeit der Nennung einzelner Motive für bestehende Migrationsabsichten (in Prozent)

Motive	Kurz- bez.	JUL II	JUL III	JUN
Belastung durch die Umwelt (Luft, Lärm, Ordnung und Sauberkeit)	U	69	71	39
unzureichende Wohnbedin- gungen	W	53	53	50
Fehlen von Möglichkeiten der Naherholung	H	43	43	19
Fehlen von Möglichkeiten der Freizeitgestaltung	F	36	42	37
wenig interessante Arbeits- tätigkeit	A	17	11	22

Die Nennung der einzelnen Motive erfolgte in den Untersu-  
chungen JUL II und III etwa gleich häufig, was auf eine  
hohe Konstanz der Wirksamkeit der jeweiligen Faktoren  
schließen läßt. Die Gegenüberstellung der Ergebnisse von  
Jugendlichen aus der Stadt Dresden verweist darauf, daß in  
Dresden erwartungsgemäß Umweltbelastungen und das Fehlen  
von Möglichkeiten der Naherholung erheblich weniger häufig  
als Migrationsmotive angeführt werden, was natürlich im  
Zusammenhang steht mit den in dieser Hinsicht weitaus güns-  
tigere objektiven Bedingungen.

Tab. 9: Besonders häufig auftretende Kombinationen  
von Migrationsmotiven

Kombinationen	JUL II		JUL III		JUN	
	n	%	n	%	n	%
-UFW	64	83	54	12	13	3
-UW-	56	7	44	9	8	2
-UF-W	29	4	17	4	34	7
-U-W	35	11	35	8	9	2
-U-F-	33	11	43	9	4	1
-U-F	51	7	35	8	41	9
-U---	61	8	52	11	23	5
---W	67	9	52	11	73	16
	(732)		(466)		(460)	

Die Kombinationen sind wie folgt zu lesen: Ist der Buchstabe ausgeschrieben, so wurde das entsprechende Motiv bejaht; ist stattdessen ein Strich angegeben, so wurde das Motiv verneint.

Beispiel: -U-W bedeutet, daß die Motive "Umweltbelastung", "Fehlen von Erholungsmöglichkeiten" und "unzureichende Wohnbedingungen" bejaht, die Motive "wenig interessante Arbeitstätigkeit" und "Fehlen von Möglichkeiten der Freizeitgestaltung" verneint wurden. Bei den ausgewählten Kombinationen fehlt das Motiv "wenig interessante Arbeitstätigkeit" generell.

Eine komplette Tabelle aller Kombinationen für die Studie JVA III ist im Anhang enthalten.

Auch die Kombinationen der Migrationsmotive unterscheiden sich deutlich. Während z.B. das gleichzeitige Auftreten der Motive "Umwelt", "Erholung" und "Wohnbedingungen" bei den Leipziger Jugendlichen verhältnismäßig häufig zu beobachten ist, kommt das bei den Dresdner Jugendlichen nur selten vor. Das gilt auch für das Umweltmotiv als alleiniges Motiv bestehender Migrationsabsichten: 11 Prozent der Leipziger Jugendlichen mit Migrationsabsichten wollen Leipzig nur wegen Umweltbelastungen verlassen gegenüber 5 Prozent der Dresdner Jugendlichen.

Sehr wesentlich ist, daß sich selbst bei überausstärkter Häufigkeit einzelner Motive unterschiedliche Kombinationen ergeben können, d.h. unterschiedliche Motivationen existieren. So ordnet sich z.B. das Motiv "unzureichende Wohnbedingungen", das von den Leipziger und Dresdner Jugendlichen annähernd gleich häufig genannt wird, bei den Dresdner Jugendlichen ganz anders in ihre Motivationen ein. Im Forschungsbericht werden wir ausführlich darauf eingehen.

#### 2.4. Motive der Verbleibabsichten

Wir informieren an dieser Stelle nur im Überblick über die Häufigkeit der untersuchten Motive, auf die bestehenden Kombinationen geben wir im Forschungsbericht ausführlicher ein.

**Tab. 10:** Häufigkeit der Nennung von Gründen dafür, auch künftig am jetzigen Wohnort zu bleiben, differenziert nach Jugendlichen, die in Leipzig (L) bzw. in einer Stadtgemeinde oder außerhalb (ML) wohnen

Gründe		das ist		trifft nicht zu
		ein Grund	kein Grund	
weil Verwandte/Freunde hier wohnen	ges	75	17	8
	Lg	73	16	6
	MLg	71	19	10
weil ich bzw. meine Eltern hier eine schöne Wohnung haben	ges	40	32	19
	Lg	43	33	19
	MLg	54	29	16
weil ich hier eine inter- essante Arbeit habe	ges	45	34	18
	Lg	51	36	13
	MLg	45	27	28
weil ich hier geboren bin	ges	37	34	29
	Lg	39	35	26
	MLg	34	30	36
weil ich bzw. meine Eltern hier ein Grundstück besitzen	ges	21	19	60
	Lg	19	19	66
	MLg	36	17	47

Der starke Einfluß der Bindung an Verwandte bzw. Freunde auf die Verbleibsabsichten ist deutlich ablesbar. Aber auch den anderen Faktoren (außer Grundstücksbesitz) kommt eine beachtenswerte Bedeutung zu, insbesondere den Vorhandensein guter Wohn- und Arbeitsbedingungen.

### 3. Die Wohnbedingungen der Jugendlichen

#### 3.1. Allgemeine Wohnsituation

Von der Gesamtgruppe der Jugendlichen wohnen 49 Prozent bei ihren Eltern bzw. Schwiegereltern, 43% in einer eigenen Wohnung, je 3 Prozent in Untermiete bzw. im Wohnheim/Internat, 2 Prozent wohnen woanders. Nach dem Familienstand ergibt sich das folgende Bild:

Tab. 11: Familienstand und Wohnsituation

	Wohnsituation eigene Wohnung	bei Eltern/ Schwieger- eltern	Unter- miete	Wohn- heim/ Internat	woanders
verheiratet	86	10	2	1	1
ledig	21	70	4	4	1

Von den verheirateten Jugendlichen besitzen 86 Prozent eine eigene Wohnung. Zwischen der Stadt Leipzig und den Stadtgemeinden bestehen in dieser Beziehung keine Unterschiede. Lediglich von den verheirateten Jugendlichen, die außerhalb des Stadt- und Landkreises wohnen, verfügen mit 82 Prozent tendenziell weniger über eine eigene Wohnung.

Ein erster globaler Vergleich mit den vorangegangenen Untersuchungen ergibt, daß der Anteil der verheirateten Jugendlichen mit eigener Wohnung angewachsen ist (1975: 71%, 1978: 90%).

In einem Neubaugebiet wohnen 27 Prozent der in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen. In Leipzig trifft das für 24 Prozent der Jugendlichen zu, in den Stadtgemeinden für 9 Prozent, in Orten außerhalb des Stadt- und Landkreises für 30 Prozent. Von den verheirateten Jugendlichen, die über eine eigene Wohnung verfügen, wohnen 27 Prozent in einem Neubaugebiet. Bezogen auf alle verheirateten Jugendlichen sind das 23 Prozent.



Bei diesen Angaben muß beachtet werden, daß der Fragebogen keine spezielle Frage nach dem Wohnen in einer Altbauwohnung oder Neubauwohnung enthält, sondern nur die Frage danach, ob man in einem Neubaugebiet wohnt. Der Anteil der Jugendlichen, die eine Neubauwohnung besitzen, kann darum noch etwas höher sein.

Mehr als die Hälfte der Verheirateten (57 Prozent) verfügen über eine Wohnung mit drei Zimmern, 30 Prozent besitzen eine Zweizimmerwohnung, 7 Prozent eine Vierzimmerwohnung, 4 Prozent eine Wohnung mit einem Zimmer, 2 Prozent mit fünf und mehr Zimmern.

### 3.2. Wohnungsausstattung

Diese Analyse bezieht sich lediglich auf technische Aspekte der Ausstattung (Heizung usw., s.u.). Den vorgesehenen Fragen zur Ausstattung der Wohnung mit Fernheizgeräten, Kühlschränken, Waschmaschinen usw. war von der Zentralverwaltung für Statistik nicht zugestimmt worden. Die geplanten Vergleiche im Ausstattungsgrad gegenüber den vorangegangenen Untersuchungen müssen darum leider entfallen.

Tab. 12: Ausstattung der Wohnung mit Heizungseinrichtungen (Anteil in Prozent)

	Fernheizung	Etageheizung/ Zentralheizung	Elektroheizung
Gesamtgruppe	19	16	4
Leipzig	21	15	3
Stadtgemeinde	4	21	9
außerhalb	22	15	2
Verheiratete in eigener Wohnung	25	14	2

Aus einer Zusammenfassung aller drei Arten geht hervor, daß in der Gesamtgruppe 31 Prozent in einer Wohnung wohnen, die mindestens über eine der drei Heizungsarten verfügt. In Leipzig beträgt dieser Anteil 30 Prozent, in den Stadtgemeinden 27 Prozent, außerhalb 35 Prozent.

In der folgenden Tabelle kombinieren wir die genannten Heizungsarten mit weiteren Elementen der Wohnungsausstattung:

Tab. 13: Häufigste Kombinationen technischer und sanitärer Einrichtungen in der Wohnung

Warmwasser- versorgung	Innen- toilette	Bad/Dusch- raum	Fern- Stagon- Zentral- Elektro- heizung	Anteil in % Gesamt- gruppe	Vorbeir. m.eig. Wohnung
ja	ja	ja	ja	25	30
ja	ja	ja	nein	27	23
ja	nein	nein	nein	11	17
nein	nein	nein	nein	11	12
nein	ja	ja	nein	9	7
ja	nein	ja	nein	6	5
-----				92	94

### 3.3. Zufriedenheit mit den Wohnbedingungen

Rund drei Viertel der Jugendlichen sind mit ihren Wohnbedingungen insgesamt zufrieden, die meisten davon (52 %) allerdings mit Einschränkung:

Tab. 14: Ausprägung der Zufriedenheit mit den Wohnbedingungen insgesamt

	voll- kommen	mit Ein- schränkg.	kaum	über- haupt nicht
Gesamtgruppe	21	52	14	13
Leipzig	20	53	14	13
Stadtgemeinde	19	52	13	16
außerhalb	25	50	16	9
Verheiratete mit eigener Wohnung	21	52	15	12
Verheiratete ohne eigene Wohnung	2	42	15	<u>40</u>
Jugendliche, die sich am Wohnort völlig wohlfühlen	<u>47</u>	42	5	6
Jugendliche, die sich am Wohnort überhaupt nicht wohlfühlen	7	32	11	<u>50</u>

Darüber hinaus wurden einzelne Seiten der Zufriedenheit mit den Wohnbedingungen differenzierter untersucht. Wir informieren hier über die Angaben der Gesamtpopulation sowie der territorialen Teilpopulationen Leipzig (L), Stadtgemeinde (S), außerhalb des Stadt- und Landkreises (U).

**Tab. 15:** Ausprägung der Zufriedenheit mit verschiedenen Seiten der Wohnbedingungen

Seite		voll- kommen	mit Ein- schränkg.	kaum	überhaupt nicht
<b>mit den sanitären Einrich- tungen der Wohnung (Bad, WC)</b>					
	ges	47	30	8	15
	Lg	46	29	9	21
	S	48	30	10	12
	U	55	32	6	7
<b>mit meiner Wohnungse- inrichtung</b>					
	ges	45	49	4	2
	Lg	44	49	5	2
	S	44	52	3	1
	U	50	45	3	2
<b>mit der Größe meiner Wohnung</b>					
	ges	39	29	13	19
	Lg	40	30	12	18
	S	32	32	13	23
	U	37	27	16	20
<b>mit meinem Verhältnis zu den Hausbewohnern</b>					
	ges	33	53	8	6
	Lg	29	56	8	7
	S	33	51	7	4
	U	<u>43</u>	46	7	4
<b>mit der Wohnlage</b>					
	ges	24	47	19	11
	Lg	23	48	17	12
	S	<u>35</u>	40	22	3
	U	24	47	18	11
<b>mit dem baulichen Zustand des Hauses</b>					
	ges	23	43	17	17
	Lg	22	40	19	<u>20</u>
	S	29	41	14	16
	U	24	54	14	8
<b>mit den Bemühungen des Hausbesitzers/ der Wohnungsverwalt. um die Erhaltung des Hauses</b>					
	ges	13	31	22	29
	Lg	<u>14</u>	31	22	33
	S	27	27	19	27
	U	29	31	22	19

Wir schließen noch eine Tabelle zur Zufriedenheit der verheirateten Jugendlichen mit eigener Wohnung an:

Tabelle 16: Ausprägung der Zufriedenheit mit verschiedenen Seiten der Wohnbedingungen bei verheirateten Jugendlichen, die eine eigene Wohnung besitzen

Seite	voll- kommen	mit ein- schränkt.	kaum	überhaupt nicht
mit meiner Wohnungseinrichtung	47	52	2	1
mit den sanitären Einrichtungen	42	39	2	21
mit der Größe meiner Wohnung	36	30	13	19
mit meinem Verhältnis zu den Hausbewohnern	32	55	2	3
mit dem baulichen Zustand des Hauses	22	41	15	22
mit den Bemühungen des Hausbesitzers um die Erhaltung des Hauses	15	30	21	<u>34</u>

Abgesehen von der Wohnlage ist die Zufriedenheit besonders gering ausgeprägt in bezug auf den baulichen Zustand des Wohnhauses und auch hinsichtlich der Bemühungen um die Erhaltung des Hauses. Besonders wenig zufrieden mit den Bemühungen um die Erhaltung des Hauses äußern sich die jungen Bürger der Stadt Leipzig.

Im Forschungsbericht werden wir die zu vermutenden territorialen Unterschiede in der Ausprägung der Zufriedenheit differenzierter untersuchen, ebenso die Zusammenhänge zwischen der Zufriedenheit und verschiedenen objektiven Wohnbedingungen (Größe der Wohnung, tatsächliche sanitäre Ausstattung usw.)

Informativ ist eine komplexe Analyse mehrerer wesentlicher Seiten der Zufriedenheit mit den Wohnbedingungen:

**Tab. 17:** Häufigste Kombinationen verschiedener Seiten der Zufriedenheit mit den Wohnbedingungen

Seitens deutlicher Zustand	Wohn- lage	sanitäre Einrich- tung	Wohnungs- einrich- tung	Größe	Anteil in Prozent
zufr	zufr	zufr	zufr	zufr	34
zufr	zufr	zufr	zufr	unzufr	9
unzufr	zufr	zufr	zufr	zufr	8
zufr	unzufr	zufr	zufr	zufr	8
unzufr	unzufr	zufr	zufr	zufr	4
unzufr	zufr	zufr	zufr	unzufr	4
unzufr	unzufr	unzufr	zufr	zufr	4
-----					71 Proz.

Die Antwortmöglichkeiten "vollkommen zufrieden" und "mit Einschränkungen zufrieden" wurden zur Kategorie "zufrieden" zusammengefaßt, die Antwortmöglichkeiten "kaum zufrieden" und "überhaupt nicht zufrieden" zur Kategorie "unzufrieden".

Rund ein Drittel der Jugendlichen äußert Zufriedenheit mit allen fünf in die komplexe Analyse einbezogenen Aspekten. Weitere 25 Prozent sind überwiegend zufrieden, d.h. sie äußern sich nur in bezug auf jeweils einen Aspekt unzufrieden.

#### 4. Lebensbedingungen im unmittelbaren Wohngebiet

##### 4.1. Vorhandensein von wesentlichen Einrichtungen der Grundversorgung und der Freizeitgestaltung

In bezug auf eine breite Palette von Einrichtungen wurde untersucht, ob diese für die Jugendlichen in etwa 15 Minuten zu Fuß erreichbar sind:

Tab. 15: Anteil der Jugendlichen, die zustimmen, daß die Einrichtungen in 15 Minuten zu Fuß erreichbar sind

Einrichtung	Gesamt- gruppe	Leipzig	Stadt- gemeinde	außer- halb
Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	98	98	96	97
Verkehrsverbindungen zur Arbeit	91	93	88	86
Öffentliche Fernsprechanlagen	91	96	80	80
Gaststätten	88	89	90	88
Kindergarten/-krippe	81	80	79	84
medizinische Betreuung,	78	81	71	71
Grün- bzw. Parkanlagen	73	76	67	68
Kinderspielplätze	69	73	<u>52</u>	67
Dienstleistungseinrichtungen	66	66	<u>58</u>	70
Möglichkeiten, tanzen zu gehen	52	<u>47</u>	60	63
Möglichkeiten für den Freizeitsport	51	<u>47</u>	57	57
Kino	51	<u>47</u>	55	62
Jugendklub	32	31	26	39

Diese Ergebnisse bedürfen einer gründlichen Beratung und Wertung im Expertenkreis. Nach unserer Auffassung widerspiegeln sie insgesamt betrachtet ein hohes Niveau der Versorgung in den untersuchten Territorien. Diskussionswürdig erscheint uns die Tatsache, daß für einen größeren Teil Dienst-

leistungseinrichtungen und Möglichkeiten für den Freizeit-  
sport nicht in einer angemessenen Zeit erreichbar sind. Ähn-  
liches gilt für die Jugendklubs. Bei ihnen ist hinzuzufügen,  
daß weitere 21 Prozent der Jugendlichen nicht genau wissen,  
ob es eine solche Einrichtung in ihrem Wohngebiet gibt.

Mit Hilfe komplexer Analysemethoden untersuchten wir die  
Versorgungssituation in bezug auf mehrere ausgewählte Ver-  
sorgungseinrichtungen. Hinsichtlich wurden folgende wichtige  
Einrichtungen:

- . Einkaufsmöglichkeiten
- . Gaststätten
- . medizinische Betreuung
- . Verkehrsverbindungen zur Arbeit
- . Dienstleistungseinrichtungen

Tab. 19: Häufigste Kombinationen von Versorgungseinrich-  
tungen, die für die Jugendlichen in 15 Minuten  
erreichbar sind

Einrichtungen:					
Einkaufs- möglich- keiten	Gast- stätten	medizin. Betreu- ung	Verkehrs- verbin- dungen	Dienst- leistungs- einrich- tungen	Anteil in Prozent
ja	ja	ja	ja	ja	52
ja	ja	ja	ja	nein	14
ja	ja	nein	ja	ja	9
ja	ja	nein	ja	nein	6
ja	ja	ja	nein	ja	3
-----					84 %

Für die knappe Mehrheit der Jugendlichen ist charakteristisch,  
daß sie alle ausgewählten Einrichtungen erreichen können. Ab-  
striche treten zuerst bei den Dienstleistungseinrichtungen und  
bei den Einrichtungen zur medizinischen Betreuung auf. Im  
Forschungsbericht werden wir diese komplexe Analyse auch für  
die verschiedenen Territorien vornehmen können.



4.2. Zufriedenheit mit den Einrichtungen der Grundversorgung bzw. der Freizeitgestaltung

Über das Vorhandensein der unter 4.1. angeführten Einrichtungen hinaus wurde für einige von ihnen untersucht, wie zufrieden die Jugendlichen mit ihnen sind:

Tab. 20: Ausprägung der Zufriedenheit mit ausgewählten Einrichtungen zur Versorgung und zur Freizeitgestaltung

Einrichtung		voll- kommen	mit Be- schrän- kung	kaum	über- haupt nicht	das ist mir gleich- gültig
Verkehrsverbindung zur Arbeit	ges	39	43	7	3	3
	Lg	41	43	6	7	2
	S	<u>25</u>	50	12	12	1
	U	43	38	6	10	3
medizinische Betreuung	ges	33	52	10	5	0
	Lg	34	52	10	4	0
	S	31	52	9	8	0
	U	32	48	10	9	1
Einkaufsmöglich- keiten	ges	23	50	17	9	1
	Lg	24	51	15	9	1
	S	<u>15</u>	59	16	8	0
	U	19	46	<u>22</u>	<u>12</u>	1
Dienstleistungen	ges	16	42	21	18	3
	Lg	14	42	22	19	3
	S	15	41	18	21	5
	U	21	42	20	14	3
Niveau der Gast- stätten	ges	13	42	22	16	5
	Lg	11	43	23	16	5
	S	17	47	21	11	4
	U	15	40	20	<u>22</u>	3
Möglichkeiten der Freizeitgestaltung	ges	7	30	29	<u>12</u>	2
	Lg	7	30	29	32	2
	S	8	32	25	34	1
	U	7	30	28	32	3
interess. polit.-ges. und geistig-kult. Arbeit im Jugendklub	ges	4	17	16	29	<u>34</u>
	Lg	3	18	15	28	36
	S	3	13	20	33	31
	U	6	16	18	31	29

Ein globaler Vergleich mit den Ergebnissen der Studie JUL II deutet darauf hin, daß die Zufriedenheit mit den Verkehrsverbindungen zur Arbeit deutlich zurückgegangen ist: 1978 äußerten sich 51 Prozent aller befragten Jugendlichen völlig zufrieden mit den Verkehrsverbindungen (weitere 34,6 mit Einschränkung), Ende 1982 nur 35 Prozent (weitere 43,6 mit Einschränkung). Dieses überraschenden Ergebnis muß im Forschungsbericht differenzierter nachgegangen werden.

Auch in Bezug auf die Zufriedenheit mit den genannten Einrichtungen (außer Jugendklub) liegt eine komplexe Analyse vor:

Tab. 21: Häufigste Kombinationen der Zufriedenheit mit Einrichtungen zur Versorgung und zur Freizeitgestaltung

Einrichtungen:		medizin. Betreuung	Dienstleistungen	Niveau der Gaststätten	Verkehrsverbindungen	Anteil in Prozent
Einrichtungen:	Möglichkeiten z. Freizeitgestaltung					
Einrichtungen:	Möglichkeiten z. Freizeitgestaltung	zufr.	zufr.	zufr.	zufr.	
zufr.	zufr.	zufr.	zufr.	zufr.	zufr.	17
zufr.	unzufr.	zufr.	zufr.	zufr.	zufr.	11
zufr.	unzufr.	zufr.	zufr.	unzufr.	zufr.	9
zufr.	unzufr.	zufr.	unzufr.	unzufr.	zufr.	7
zufr.	unzufr.	zufr.	unzufr.	zufr.	zufr.	5
zufr.	zufr.	zufr.	zufr.	unzufr.	zufr.	5
zufr.	zufr.	zufr.	unzufr.	zufr.	zufr.	5

17 Prozent der Jugendlichen sind mit allen diesen Einrichtungen völlig oder mit Einschränkung zufrieden. Abstriche werden zuerst in bezug auf die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und des Niveaus der Gaststätten vorgenommen. Unzufrieden mit allen Einrichtungen sind nur 15 von 1 533 in diese komplexe Analyse einbezogenen Jugendlichen, das sind rund ein Prozent.

#### 4.3. Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen

Wie bereits in den vorhergehenden Studien wird auch in dieser Studie der Analyse der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Umwelt große Aufmerksamkeit geschenkt. Wir informieren im Rahmen dieses Kurzberichts zunächst über die Ausprägung der Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen in der Gesamtgruppe und differenziert nach den hauptsächlichsten Territorien:

Tab. 22: Ausprägung der Zufriedenheit mit verschiedenen Seiten der Umwelt

Seite		voll- kommen	mit Ein- schrän- kung	kaum	Über- haupt nicht
hinsichtlich des Industrielärms	ges	29	42	15	14
	Lg	30	41	15	14
	S	30	48	13	9
	U	26	44	13	17
hinsichtlich des Straßenlärms	ges	15	47	20	18
	Lg	<u>13</u>	44	22	21
	S	20	47	20	13
	U	20	55	15	10
mit den Grün- bzw. Parkanlagen	ges	10	43	27	20
	Lg	10	43	27	20
	S	12	45	26	17
	U	13	39	25	23
mit der Sauber- keit der Straßen	ges	6	34	31	29
	Lg	4	30	33	<u>33</u>
	S	8	48	23	21
	U	9	47	27	17
mit der Sauber- keit der Luft	ges	31	20	25	<u>24</u>
	Lg	2	19	26	<u>53</u>
	S	2	35	25	38
	U	8	20	25	47

Diese Ergebnisse bestätigen erneut, mit welcher Schärfe Probleme der Umwelt in Leipzig stehen. Das gilt in besonderem Maße für die Situation in bezug auf die Sauberkeit der Luft, mit der die überwiegende Mehrheit der jungen Bürger (77 %) unzufrieden ist. Aber auch mit der Sauberkeit der Straßen ist die Mehrheit (60 %) unzufrieden. In der Stadt Leipzig ist der Anteil der unzufriedenen jungen Bürger noch etwas größer als in den anderen Territorien. Alle untersuchten Aspekte stehen in einer engen Beziehung zur Ausprägung des Wohlfühlens am Wohnort. Wir veranschaulichen das am Beispiel der Zufriedenheit mit der Sauberkeit der Luft:

Tab. 23: Zusammenhang zwischen der Ausprägung des Wohlfühlens am Wohnort und der Zufriedenheit mit der Sauberkeit der Luft (Gesamtgruppe)

Ausprägung der Zufriedenheit mit der Sauberkeit der Luft	Ausprägung des Wohlfühlens am Wohnort			
	vollkommen	mit Einschränk.	kaum	überhaupt nicht
vollkommen	10	35	24	31
mit Einschränkung	2	20	23	50
kaum	1	6	21	72
überhaupt nicht	1	9	10	<u>80</u>

Eine komplexe Analyse der fünf untersuchten Aspekte der Umweltaufriedenheit läßt die kritische Situation noch deutlicher hervortreten:

**Tab. 24:** Häufigste Kombinationen der Zufriedenheit mit verschiedenen Seiten der Umwelt (Gesamtgruppe)

Seiten: Sauber- keit der Straßen	Grün- bzw. Park- anlagen	Sauber- keit d. Luft	Straßen- lärm	Industrie- lärm	Anteil in Prozent
unzufr.	unzufr.	unzufr.	unzufr.	unzufr.	12
unzufr.	unzufr.	unzufr.	zufr.	zufr.	11
zufr.	zufr.	zufr.	zufr.	zufr.	10
zufr.	zufr.	unzufr.	zufr.	zufr.	10
unzufr.	zufr.	unzufr.	zufr.	zufr.	10
zufr.	unzufr.	unzufr.	zufr.	zufr.	6
unzufr.	zufr.	unzufr.	unzufr.	unzufr.	6
unzufr.	zufr.	unzufr.	unzufr.	zufr.	5
-----					70

Bei dieser Analyse tritt der mehr seltene Fall ein, daß die am häufigsten auftretende Teilpopulation diejenige ist, die mit allen einbezogenen Seiten unzufrieden ist. Nur 10 Prozent der Jugendlichen sind dagegen mit allen Seiten zufrieden. Abstriche werden am ehesten an der Sauberkeit der Luft bzw. an der Sauberkeit der Straßen vorgenommen.

Ein globaler Vergleich mit den Ergebnissen der Studie JUL II verweist auf eine deutliche Zunahme unzufriedener Äußerungen in bezug auf die Sauberkeit der Luft und der Straßen.

**Tab. 25:** Vergleich der Ausprägung der Zufriedenheit mit der Sauberkeit der Luft bzw. der Straßen: 1978 und 1982 (Gesamtpopulationen Jul II bzw. III)

	voll- kommen	mit Ein- schränkg.	kaum	überhaupt nicht
Sauberkeit der Luft				
1978	10	27	22	41
1982	3	20	25	<u>52</u>
Sauberkeit der Straßen				
1978	12	47	23	18
1982	6	34	31	<u>29</u>
mit den Grün- bzw. Parkanlagen				
1978	19	44	21	16
1982	10	43	27	20

## 5. Die Arbeitsbedingungen der Jugendlichen

### 5.1. Charakteristik der Arbeitstätigkeit

Erstmalig wurde im Rahmen einer JUB-Studie der Charakter der Arbeitstätigkeit mit dem Ziel näher untersucht, Beziehungen zwischen der Arbeitstätigkeit und anderen Merkmalen aufzudecken, z.B. mit der Arbeitszufriedenheit, bestehenden Fluktuationsabsichten usw.

Tab. 26: Merkmale der Arbeitstätigkeit bei den verschiedenen Teilpopulationen (Anteil der Jugendlichen, die das Vorhandensein der Merkmale bejahen)

	Merkmale:				
	körperlich schwer	durch Lärm, Hitze, Staub, Geruch o.ä. erschwert	nervlich belastend	eintönig, wenig abwechslungsreich	intensiv
Arbeiter	53	72	44	32	65
Angestellte	7	17	60	19	76
Intelligenz	1	13	73	13	32
Lehrlinge	41	54	34	21	70

Notürlich charakterisieren diese wesentlichen Merkmale die konkrete (individuelle) Arbeitstätigkeit nur zusammengefasst, im Komplex. Wir unterzogen sie deshalb einer multivariaten Analyse (Ensembleanalyse), die gewährleistet, daß die objektiv bestehende Ganzheitlichkeit des Auftretens dieser Merkmale erhalten bleibt. Die folgende Tabelle informiert über die Komplexe (ganzheitliche) Ausprägung der Merkmale sowie über einige bedeutsame Zusammenhänge mit Elementen der Arbeitszufriedenheit und den Absichten der Jugendlichen, im Betrieb zu bleiben, bzw. ihn zu verlassen:

**Tab. 27:** Charakteristische Merkmalsprofile der Arbeitstätigkeit junger Arbeiter; Zusammenhänge mit weiteren wesentlichen Merkmalen

Merkmale: körperlich schwer	durch Lärm, Hitze, Staub, Geruch o.ä. erschwert	nervlich belastend	eintönig	interes- sant	Anteil in Prozent	Anteil der Arbeiter in Proz.: die mit berufl. Aufgaben völlig zufrie- den sind	die mit Arbeits- bedingun- gen zu- frieden sind	die im Betrieb verblei- ben wol- len
ja	ja	ja	nein	ja	11	25	61	74
nein	ja	nein	nein	ja	11	43	80	76
ja	ja	nein	nein	ja	10	42	72	75
nein	nein	nein	nein	ja	10	<u>52</u>	<u>92</u>	<u>82</u>
ja	ja	ja	ja	nein	8	<u>5</u>	<u>36</u>	<u>49</u>
nein	ja	ja	nein	ja	6	23	73	69
ja	ja	nein	ja	nein	5	17	50	62
nein	nein	ja	nein	ja	5	41	<u>89</u>	<u>84</u>

**Anmerkung:** Bei der Zufriedenheit mit den beruflichen Aufgaben beziehen sich die Angaben nur auf die uneingeschränkte Zufriedenheit; bei der Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen aus Verteilungsgründen auf die uneingeschränkte und eingeschränkte Zufriedenheit.

1954 - 1955  
 1954 - 1955  
 1954 - 1955

Diese komplexe Analyse der Arbeitstätigkeit führt wesentlich näher an die tatsächlich bestehende Arbeitssituation der jungen Arbeiter heran und ermöglicht Einblicke in die bestehenden Zusammenhänge zu weiteren wesentlichen Merkmalen. Besonders schwach ist z.B. die Zufriedenheit mit den derzeitigen beruflichen Aufgaben bei jenen Arbeitern ausgeprägt, deren Arbeitstätigkeit dadurch charakterisiert ist, daß die körperlich schwer, durch Lärm, Staub o.ä. erschwert, nervlich belastend, eintönig und nicht interessant ist. Das betrifft innerhalb 8 Prozent der jungen Arbeiter. Aus weiteren berechneten komplexen Korrelationen geht hervor, daß von ihnen nur 36 Prozent uneingeschränkt bzw. eingeschränkt mit ihren Arbeitsbedingungen insgesamt zufrieden sind, mit 51 Prozent wollen überdurchschnittlich viele von ihnen den Betrieb verlassen (die meisten davon wollen sogar zugleich den Beruf wechseln!).

Ein Blick auf ihre Zufriedenheit mit dem Verdienst läßt außerdem erkennen, daß von diesen jungen Arbeitern zwei Drittel mit ihrem Verdienst unzufrieden sind! (Gesamtgruppe: 36 %). Das ist der höchste Anteil, der überhaupt auftritt. Schließlich ist bei ihnen mit 30 Prozent auch das Migrationspotential überdurchschnittlich hoch.

Dagegenüber ist die Zufriedenheit mit den derzeitigen beruflichen Aufgaben bei jenen jungen Arbeitern sehr hoch, die alle Merkmale verneinen bis auf die Feststellung, daß sie interessant ist. Bemerkenswert ist, daß bei ihnen mit 32 Prozent der Anteil derer mit am höchsten ist, die in den nächsten fünf Jahren im Betrieb verbleiben wollen. Ihre Zufriedenheit mit ihren beruflichen Aufgaben, mit ihren Arbeitsbedingungen insgesamt und auch mit ihrem Verdienst ist überdurchschnittlich hoch ausgeprägt, das Migrationspotential liegt unter dem Durchschnitt. Diesen komplexen Zusammenhängen (sie sind bei isolierter Betrachtung der einzelnen Merkmale nicht nachweisbar!) werden wir im Forschungsbericht umfassender nachgehen und insbesondere betriebspezifisch untersuchen. Zusätzlich erfolgt eine Kopplung der verschiedenen Seiten der Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen, die ebenfalls eng zusammenhängen.



Die folgende Tabelle informiert über die am häufigsten auftretenden Merkmale der Arbeitstätigkeit bei der Gruppe der jungen Angestellten:

Tab. 23: Häufigste Kombinationen wesentlicher Merkmale der Arbeitstätigkeit junger Angestellter

Merkmale:					Anteil in Pro- zent	Anteil der Ju- gendl. die in berufl. Aufgab. völlig zufrie- den si-
Körperl. schwer	durch Lärm, Hitze, Staub o.ä. er- schwert	nervlich belastend	eintönig	Inter- essant		
nein	nein	ja	nein	ja	42	39
nein	nein	nein	nein	ja	20	53
nein	ja	ja	nein	ja	9	39
nein	nein	nein	ja	nein	6	0
					77 %	

Von den jungen Angestellten, die alle Merkmale der Arbeitstätigkeit außer einem eintönigen Charakter bejahen, streben überdurchschnittlich viele einen Betriebswechsel an; von ihnen ist überhaupt keiner völlig mit seinen derzeitigen beruflichen Aufgaben zufrieden, 21 Prozent sind mit Einschränkung zufrieden.

### 5.2. Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, wie die Zufriedenheit mit den verschiedenen Seiten der Arbeitszufriedenheit in den Teilpopulationen der jungen Arbeiter, Angestellten, Intelligens und der Lehrlinge ausgeprägt ist:

Tab. 21: Ausprägung der Zufriedenheit mit ausgewählten  
Seiten der Arbeitsbedingungen

Seite		voll- kommen	mit Ein- schränkg.	kaum	über- haupt nicht
mit meinem Verhältnis zu meinem unmittelba- ren Leiter	ges	37	49	9	6
	A	33	50	10	7
	Ang	46	43	6	5
	Int	42	41	11	6
	L	49	47	2	2
mit der Atmosphäre in meinem Betrieb	ges	35	51	9	5
	A	33	53	9	5
	Ang	39	50	6	5
	Int	22	62	0	1
	L	21	37	10	2
mit meinen Qualifizie- rungsmöglichkeiten im Betrieb	ges	33	44	15	8
	A	28	45	16	11
	Ang	50	35	10	5
	Int	43	44	8	5
	L	33	51	14	2
mit meinen derzeitigen beruflichen Aufgaben	ges	29	55	11	5
	A	27	55	12	6
	Ang	36	51	11	2
	Int	31	52	10	3
	L	33	52	10	3
mit der Übereinstimmung der Arbeitsaufgaben mit meinen Kenntnissen und Fertigkeiten	ges	28	53	13	6
	A	27	54	12	7
	Ang	38	47	13	2
	Int	22	55	15	3
	L	20	59	16	3
mit meinen Entwicklungs- möglichkeiten im Betrieb (Übernahme einer leiten- den Funktion)	ges	28	49	22	10
	A	22	40	26	12
	Ang	39	40	15	6
	Int	39	42	16	3
	L	35	44	12	9
mit meinem Verdienst	ges	17	47	20	16
	A	17	47	20	16
	Ang	19	46	22	13
	Int	13	55	17	15
	L	13	37	23	22
mit den Möglichkeiten zur Teilnahme an der Lei- tung des Betriebsgesche- hens	ges	15	34	33	18
	A	12	32	35	21
	Ang	21	42	26	11
	Int	23	41	25	11
	L	16	31	33	15

Seite		voll- kommen	mit Ein- schränken	kaum	überhaupt nicht
mit den sozialen Einrichtungen (Betriebskassen, ärztl. Betreuung, Ferienheim usw.)					
	ges	121	46	25	17
	A	75	44	26	20
	Ang	75	54	20	11
	Int	12	50	30	8
	L	21	44	19	17
mit der Arbeitsorganisation im Betrieb					
	ges	711	36	32	25
	A	2	33	33	29
	Ang	3	43	22	10
	Int	6	36	30	12
	L	15	42	23	15
mit den Arbeitsbedingungen insgesamt					
	ges	10	63	19	2
	A	7	61	22	10
	Ang	17	64	15	4
	Int	6	77	14	3
	L	22	64	12	2

Diese Angaben bedürfen einer sehr gründlichen, differenzierten Analyse. Sie sind für die verantwortlichen Leitungen von hohem Wert, weil sie die Auffassungen der jungen Werktätigen zu sehr bedeutsamen Seiten ihrer Arbeitstätigkeit widerspiegeln, die allesamt in einer engen Beziehung zur Produktivität der Arbeit stehen. Bereits eine globale Betrachtung der Angaben verweist darauf, daß in bezug auf verschiedene Seiten vor allem bei den jungen Arbeitern die Unzufriedenheit stark ausgeprägt ist oder sogar überwiegt. Das betrifft besonders den Verdienst, die Teilnahme an der Leitung des Betriebsgeschehens und die Arbeitsorganisation im Betrieb. Sehr kritisch zu werten ist die verbreitete Unzufriedenheit mit den Möglichkeiten zur Teilnahme an der Leitung des betrieblichen Geschehens (damit ist die knappe Mehrheit unzufrieden!), geht es doch hierbei um Probleme der aktiven Teilnahme der Jugend an der sozialistischen Demokratie, an der Ausübung der Macht. Die für den Forschungsbericht vorgezogenen betriebspezifischen Auswertungen werden konkrete Ansatzpunkte sichtbar machen, wie diese Unzufriedenheit zurückgedrängt werden kann.

Zentrale - die Ingenieurabteilung.	40	22	13	13
Ingenieur - ohne Ingenieurabteilung	74	10	3	7

Auch hier wird die betriebsspezifische Analyse wichtiger sein.  
 Bisher in der vorhandenen Informationspotenzial: Vermitteln.

5.3. Vorstellungen zum weiteren betrieblichen Aufwuchs  
 Die Hauptaufgabe der Betriebsrat der jungen Betriebsrat hat die  
 Aufgabe, in den nächsten fünf Jahren in ihrem Betrieb zu  
 verbleiben; im Hinblick 11 Prozent wolle der Betrieb und  
 auch der Betrieb wachsende

Abb. 304 Haltung des Betriebsrat im Betrieb in den nächsten  
 fünf Jahren

Die Stellen die sich Ihre weitere Beschäftigung  
 Entwicklung in den nächsten fünf Jahren vor?

Vorbild im Betrieb - Auszubildende	wechsell. Betrieb - Auszubildende	wechsell. Betrieb - Auszubildende	wechsell. Betrieb - Auszubildende
wechsell. Betrieb - Auszubildende	wechsell. Betrieb - Auszubildende	wechsell. Betrieb - Auszubildende	wechsell. Betrieb - Auszubildende
wechsell. Betrieb - Auszubildende	wechsell. Betrieb - Auszubildende	wechsell. Betrieb - Auszubildende	wechsell. Betrieb - Auszubildende
wechsell. Betrieb - Auszubildende	wechsell. Betrieb - Auszubildende	wechsell. Betrieb - Auszubildende	wechsell. Betrieb - Auszubildende
wechsell. Betrieb - Auszubildende	wechsell. Betrieb - Auszubildende	wechsell. Betrieb - Auszubildende	wechsell. Betrieb - Auszubildende

Cesamtgruppe	67	14	11	2
Arbeiter	69	14	11	6
Auszubildende	73	9	11	3
Intelligenz	76	16	6	2
Lehrkräfte	42	13	12	23

6. Die gesellschaftliche Aktivität der jungen ertätigten

Über die stadtsociologischen Fragestellungen hinaus enthält der Fragebogen auch Indikatoren zur Analyse der gesellschaftlichen Aktivität der jungen Werktätigen. Die Kenntnis dieser Ergebnisse ist besonders für die Leitungen des Jugendverbandes von Interesse, weil sie in verschiedener Hinsicht auf Reserven bei der Aktivierung der Jugendlichen und bei der Festigung ihres Klassenbewusstseins aufmerksam machen.

Tab. 31: Teilnahme der jungen ertätigten an verschiedenen Formen der gesellschaftlichen Aktivität

Form		Teilnahme	keine Teil- nahme, aber Interesse daran	keine Teil- nahme, kein Interesse daran
organisierte politische Weiterbildung (Partei- Lehrjahr, FDJ-Studien- jahr, Schulen der soz. Arbeit, Kreis- bzw. Be- triebschule M-L usw.)	ges	35	12	53
	A	30	11	59
	Ang	47	13	40
	Int	54	6	40
	L	32	16	52
Mitarbeit in einer Ju- gendbrigade	ges	31	37!	32
	A	41	25	31
	Ang	13	49	38
	Int	14	48	38
	L	78	56	26
MMI- bzw. Neuererbewe- gung	ges	30	36	34
	A	32	33	35
	Ang	21	40	39
	Int	44	39	17
	L	22	44	34
organisierte sportl. Betätigung	ges	26	38	36
	A	25	36	39
	Ang	16	49	35
	Int	29	40	32
	L	35	33	32
nichtorganisierte sportliche Betätigung	ges	24	31	45
	A	24	29	47
	Ang	16	35	49
	Int	26	39	38
	L	29	31	40
organisierte fachl. Weiterbildung	ges	22	56!	22
	A	21	55	24
	Ang	31	53	16
	Int	25	64	5
	L	14	62	24

Form		Teilnahme	keine Teil- nahme, aber Interesse daran	keine Teil- nahme, kein Interesse daran
Mitarbeit in einem Jugendklub	ges	9	34	57
	A	9	29	62
	Ang	7	36	57
	Int	7	22	71
	L	9	55	36
organisa. kulturell- künstler. Betätigung (z.B. in Singegruppe, Arbeitertheatern, Kapellen, Film- und Fotozirkel)	ges	7	30	63
	A	6	26	68
	Ang	6	37	57
	Int	6	34	60
	L	10	37	53

Der Anteil der Teilnehmer an einer Form der organisierten politischen Weiterbildung ist sehr gering. Wahrscheinlich hängt das damit zusammen, daß zum Zeitpunkt der Untersuchung das FDJ-Studienjahr noch nicht in allen Einrichtungen begonnen hatte.

Der Anteil der jungen Werkstätigen, die in einer Jugendbrigade mitarbeiten, liegt nach unserem Überblick unter dem Republikdurchschnitt. Auch in dieser Untersuchung bestätigt sich, daß es nach wie vor erhebliche Reserven für die Bildung weiterer Jugendbrigaden gibt.

Auch der Anteil der jungen Neuerer liegt unter dem anderer Bezirke. In allen untersuchten Gruppen gibt es einen beträchtlichen Teil Jugendlicher, die Interesse an wissenschaftlich-technischem Schaffen äußern und gewonnen werden können.

Wie die Angaben zum organisierten Sport zeigen, ist die Zielstellung des DTSB und anderer Organisationen, noch mehr junge Bürger für den aktiven Sport zu gewinnen, durchaus real. Bis auf die Lehrlinge ist allen Gruppen der Kreis der Interessenten höher als der der Aktiven. Aus einer Kombination mit den Angaben zum nichtorganisierten Sporttreiben geht hervor, daß sich insgesamt 41 Prozent der jungen Werkstätigen organisiert und/oder nichtorganisiert sportlich betätigen.

Sehr bemerkenswert ist das Interesse vieler junger Werkstätiger für die Teilnahme an einer organisierten fachlichen Weiterbildung. Es sollte überlegt werden, wie dieses Potential zielgerichtet genutzt werden kann.

Bei den Interessenten für die Mitarbeit in einem Jugendklub

dominieren die ledigen Jugendlichen. Aber auch von den bereits verheirateten jungen Werktätigen äußern rund 20 Prozent Interesse (5 Prozent arbeiten bereits mit). Zwischen den Territorien (Stadt - Stadtgemeinde - außerhalb) bestehen weder hinsichtlich der Mitarbeit noch des Interesses Unterschiede.

Um einen besseren Einblick in das Niveau der gesellschaftlichen Aktivität der jungen Werktätigen zu erhalten, untersuchen wir die oben einzeln dargestellten Aktivitätsformen im Ensemble, in ihrer Komplexität. Auf diese Weise ist es möglich, charakteristische Aktivitätsprofile ("Aktivitätstypen") herzustellen:

**Tab. 32:** Charakteristische Aktivitätsprofile junger Werktätiger (Gesamtgruppe)

Teilnahme an:

KIM- Neuerer- bewegung	Sachl. Weiter- bildung	kulturell- künstle- rische Be- tätigung	politische Weiterbil- dung	Sport (org./ nicht- org.)	Anteil in Prozent
nein	nein	nein	nein	nein	20
nein	nein	nein	nein	ja	14
nein	nein	nein	ja	nein	7
ja	nein	nein	nein	nein	6
ja	nein	nein	ja	ja	5
ja	nein	nein	ja	nein	5
nein	nein	nein	ja	ja	5
-----					71 %

Im Rahmen des Forschungsberichts werden wir ausführlicher auf diese Profile eingehen, vor allem unter dem Blickwinkel der politischen Organisiertheit. Wir weisen aber schon an dieser Stelle auf den verhältnismäßig großen Kreis junger Werktätiger hin, die in keiner der Aktivitäten einbezogen sind. Aus dieser Sicht ist es um so wichtiger, die vorhandene Bereitschaft vieler Jugendlichen zur Mitarbeit konsequenter zu nutzen.



Aussagen über die Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes können bei dieser Studie leider nicht getroffen werden, da die entsprechenden Standardindikatoren von der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik aus dem Frageprogramm gestrichen wurden.

ANHANG:

Tab. 33: Wesentliche Merkmale der Untersuchungspopulation

	<u>Politische Organisiertheit in der FDJ</u>			
	Mitglied m.Funktion	Mitglied o.Funktion	früher Mitglied gewesen	nie Mitglied gewesen
Gesamtgruppe (N=1903)	25	45	28	2
Arbeiter (n=1061)	22	44	32	2
Angestellte (n= 234)	26	40	32	2
Intelligenz (n= 144)	20	22	58	0
Lehrlinge (n= 334)	33	61	0	1

  

	<u>Schulbildung</u>		
	bis 8. Kl.	bis 10.Kl.	Abitur
Gesamtgruppe	12	91	7
Arbeiter	17	80	3
Angestellte	3	91	6
Intelligenz	1	55	44
Lehrlinge	5	94	1

  

	<u>Höchste berufl. Qualifikation</u>				
	ohne Beruf Teilfach- arbeiter	Fach- arbeiter	Meister	Fach- schule	Hoch- schu.
Arbeiter	8	86	3	1	0
Angestellte	6	88	6	0	0
Intelligenz	0	0	0	67	33

  

	<u>Geschlecht, Familienstand, Durchschnitts- alter</u>			
	Anteil männl.	ledig	verheir.	Durchschnitts- alter
Gesamtgruppe	63	64	32	22,1
Arbeiter	76	61	36	22,7
Angestellte	15	52	41	23,3
Intelligenz	47	28	65	26,6
Lehrlinge	63	99	1	17,3

Tab. 34: Urteile über Leipziger Gebiete/Bereiche  
(nur Jugendliche, die in Leipzig wohnen)

Gebiete	das gefällt mir			überh. nicht	kann ich nicht einschätzen
	sehr gut	gut	nur wenig		
das historische Stadtzentrum	29	62	7	0	2
Neubaubereich Schönfeld	8	45	17	3	27
Stadt Leipzig insgesamt	6	67	24	3	0
Neubaubereich Str. d. 13. Okt.	5	40	20	0	<u>21</u>
die Landschafts- schaftl. Umge- bung Leipzigs	5	31	<u>40</u>	<u>18</u>	6
das komplexe Neubaubereich Grünau	4	23	<u>41</u>	<u>25</u>	7

Tab. 35: Urteile über verschiedene Seiten des Lebens  
in der Stadt Leipzig (nur Jugendliche, die in  
Leipzig wohnen)

	das gefällt mir			überh. nicht	kann ich nicht einschätzen
	sehr gut	gut	nur wenig		
DER INTERNATIONALE Ruf der Stadt	23	57	9	1	10
JUL II	35	50	5	1	9
das Großstadtleben	15	50	25	8	2
JUL II	10	40	31	12	7
das Angebot an Ar- beitskräften in meinem Beruf	11	40	16	3	17
die Betriebsamkeit während der Messe	12	34	33	19	2
die Einkaufsmög- lichkeiten	9	60	25	5	1
das geistig-kultu- relle Leben	8	51	27	5	9
die bauliche Ge- staltung der ganzen Stadt	3	51	37	6	3

Tab. 36: Vorstellungen über die beste Lagegegend Leipzigs und Umgebung

	Zentrums- kern	Stadt- zentrum	Stadtge- biet außert. d.Zentr.	Grünen andere Neubau- gebiete	Stadt- oder Land- gemeinde in nähe- rer Umge- bung	
Gesamtgruppe	4	11	28	4	13	40
Leipzig	5	12	34	5	15	20
Stadtgemeinde	1	11	18	0	6	<u>04</u>
außerhalb	3	7	12	3	7	<u>67</u>

Tab. 37: Vorstellungen darüber, welches Leipziger Naherholungs-  
zentrum ausgebaut werden müßte (Zusammenfassung von  
drei Angaben)

	Anteil der Nennungen, die auf das Gebiet entfallen
Kulkwitz	16
Auensee	16
Wildpark Markkleeberg	13
Rosental/Zoolog. Garten	12
Naturbad Nordost (Bagger)	10
Park zu Machern, Mühschützer Teiche	9
Clara-Zektin-Park	9
Osterholz	6
AGRA-Geleände	5
Goldsitzes Forst	5

Übersicht der einbezogenen Betriebe

- VBB Getränk kombinat Leipzig, 7050 Leipzig, Mühlstraße 13  
VBB Backwaren kombinat Leipzig, 7021 Leipzig  
VBB Bodenbearbeitungsgeräte Leipzig, 7031 Leipzig  
VBB Medizin- und Labortechnik Leipzig, 7035 Leipzig  
VBB Mäslager und Kornteile, 7152 Böhlitz-Schrenberg  
VBB "Otto Grotewohl", 7202 Böhlen  
VBB Chemieanlagenbau Leipzig, 7024 Leipzig  
VBB Elgawa Leipzig, 7031 Leipzig  
Bau- und Montage kombinat Süd, 7030 Leipzig  
Metalleichtbau kombinat Leipzig, 7025 Leipzig  
VBB Techn. Gebäudeausrüstungen, 7030 Leipzig  
VBB Verkehrs- und Tiefbau kombinat Leipzig, 7010 Leipzig  
VBB Bau kombinat Leipzig, 7060 Leipzig  
VBB Molkereifabrik Leipzig, 7024 Leipzig  
VBB Leipziger Baumwollspinnerei, 7033 Leipzig  
VBB Brühlholz, 7910 Leipzig  
VBB S.M. Kirow, 7031 Leipzig  
VBB VTA Leipzig, 7022 Leipzig  
Kombinat GISAG, Betrieb Gießereianlagen und  
-erzeugnisse, 7034 Leipzig  
VBB Braunkohlenveredlung Espenhain, 7204 Espenhain  
Kraftwerk Thierbach, 7204 Espenhain  
PKM-Anlagenbau, 7010 Leipzig  
Konsument "Am Brühl", 7010 Leipzig  
Warenhaus "Centrum", 7010 Leipzig  
Konsumentgenossenschaft Leipzig, 7031 Leipzig

VE Handelsorganisation der Stadt Leipzig, 7010 Leipzig

Kombinat Nachrichtenelektronik Leipzig, 7010 Leipzig

VEB Galvanotechnik Leipzig, 7050 Leipzig

VEB Leuchtenbau Leipzig, 7050 Leipzig

VEB Buchbindereimaschinenbau Leipzig, 7031 Leipzig

VEB Druckmaschinenwerke Leipzig, 7031 Leipzig

VEB Vertikolfräsmaschinen Leipzig, 7030 Leipzig

Auswertung einer offenen Frage zu Erwartungen Jugendlicher  
an die weitere Gestaltung der Stadt Leipzig in den nächsten  
fünf Jahren (Kurzinformation)

Den Probanden wurde folgende Frage gestellt:

"Stellen Sie sich bitte vor, Sie sollen dem Oberbürgermeister von Leipzig einen Ratsschlag geben, was bei der weiteren Gestaltung der Stadt in den nächsten fünf Jahren beachtet werden müsste. Was würden Sie ihm raten?"

Von den 1 264 befragten Leipziger Arbeitern, Angestellten, Lehrlingen und Angehörigen der Intelligenz äußerten sich 911 (72 Prozent) zu dieser Frage. Weitere 37 Nichtleipziger äußerten ebenfalls Vorstellungen über die künftige Gestaltung der Stadt Leipzig.

Die weitaus meisten Erwartungen wurden an Umweltproblemen registriert. Rund 30 Prozent aller Vorstellungen gingen in diese Richtung. Dabei sprachen 274 Jugendliche (29 Prozent der Antwortenden) die Kategorie "Grünanlagen" an (Erhaltung, Neuanlage, Pflege der Grünanlagen in der Stadt), 211 äußerten sich zur Kategorie "Umweltschutz" (22 Prozent). Hier gaben die Erwartungen in folgende Richtungen: Verringerung der Luft- und Wasserverschmutzung, Verlagerung der Industrie aus dem Stadtgebiet, mehr Sauberkeit in der Stadt. 61 Jugendliche schließlich (6 Prozent) erwarten den Ausbau neuer Naherholungsgebiete bzw. die Erweiterung bestehender. Insgesamt äußerten etwa 40 Prozent aller Antwortenden Erwartungen zur besseren Umweltgestaltung, vor allem Angehörige der Intelligenz und Lehrlinge.

Häufig wurden ferner Erwartungen nach mehr Freizeiteinrichtungen zur kulturellen und sportlichen Betätigung (291 Jugendliche), nach schnellerer, umfassenderer, gründlicherer Rekonstruktion von Altbausubstanz (262) sowie nach besseren Verkehrsverbindungen und Straßenverhältnissen geäußert (202).

Etwaige Tendenzen:

- Jugendliche, die vollkommen und mit gewissen Einschränkungen mit der Straßensauberkeit, mit Grün- und Parkanlagen, mit der Luftsauberkeit, hinsichtlich des Straßenlärms und des Industrialärms im Wohngebiet zufrieden sind (Antwort auf einen geschlossenen Indikator), äußern erwartungsgemäß signifikant weniger häufig Erwartungen zu Umweltfragen (vor allem zum Umweltschutz direkt), als Jugendliche, die mit den genannten Bedingungen kaum oder überhaupt nicht zufrieden sind.
- Potentielle Migranten (249 Antwortende = 26 Prozent aller Antwortenden) äußern überraschenderweise nicht häufiger als Nichtmigranten Erwartungen an eine bessere Umweltgestaltung. Dagegen sprechen sie häufiger als Nichtmigranten die Kategorien "mehr Freizeitmöglichkeiten" und "Rekonstruktion" an.
- Vor allem Jugendliche im Stadtbezirk Leipzig-Südwest äußern Erwartungen an eine Verringerung der Luft-/Wasserverschmutzung und an ein saubereres Straßenbild. Jugendliche im Stadtbezirk Süd erwarten besonders stark einen Ausbau der Naherholungsgebiete und der Freizeitmöglichkeiten (u.a. sportl. und kultur. Betätigung). Letzteres trifft auch auf die Jugendlichen im Stadtbezirk Nordost zu. Die "Süd-Vertreter" wünschen sich außerdem die Einrichtung von mehr Jugendclubs. Jugendliche im Stadtbezirk West (u.a. Grünauer) erwarten eine Verbesserung der Verkehrs- und Straßenverhältnisse.
- Vor allem Jugendliche, die bis zu einem Jahr und jense, die mehr als zehn Jahre in Leipzig wohnen, äußern häufig Vorstellungen über eine freundlichere Umweltgestaltung (u.a. Luft- und Wasserverschmutzung betreffend). Gleiches trifft auf die Häufigkeit geäußelter Vorstellungen zur Rekonstruktion von Altbausubstanz zu.



- Jugendliche, die sich in Leipzig kaum oder überhaupt nicht wohlfühlen, erwarten am häufigsten Veränderungen im Bereich des Umweltschutzes. Sie äußern darüber hinaus häufiger als die "Blick-Wohlfühlenden" Vorstellungen über bessere Verkehrs- und Straßenverhältnisse sowie zur effizienteren und schnelleren Rekonstruktion.
- Ähnliche Jugendliche äußern häufiger als weibliche Erwartungen an eine Verringerung der Luft- und Wasserverschmutzung sowie eine Erhöhung der Sauberkeit in der Stadt. Etwas häufiger haben die Vorstellungen über eine günstigeren Gestaltung der Verkehrs- und Straßenverhältnisse. Mädchen sind häufiger interessiert an dem und Ausbau von Freizeiteinrichtungen.
- Jugendliche, die sich zu mehreren Umweltkategorien äußern, z.B. sowohl zum Abbau der Luftverschmutzung als auch zur Einrichtung von Grünanlagen, haben auch häufiger als alle anderen Vorstellungen und Erwartungen über die Gestaltung besserer Verkehrsbedingungen, zur umfassenden Rekonstruktion von Altbauquartieren und zur Gestaltung von Wohngebieten.

Hypothetisch kann sicher angenommen werden, das jene Jugendlichen, die sehr an der Erhaltung/Gestaltung/Säuberung der natürlichen Umwelt interessiert sind, gleichzeitig der optimalen Gestaltung der baulich-räumlichen Umwelt hohen Wert beimessen.